

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 46=66 (1900)

Heft: 48

Artikel: Die deutschen Kaisermanöver 1900

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97548>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLVI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXVI. Jahrgang.

Nr. 48.

Basel, 1. Dezember.

1900.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die deutschen Kaisermanöver 1900. — v. Müller: Die Wirren in China und die Kämpfe der verbündeten Truppen. — Eidgenossenschaft: Herabsetzung der Einheitspreise für die Militärschulen. Zwei neue Infanterie-Bataillone. † Oberstdivisionär von Segesser. — Ausland: Südafrikanischer Krieg.

Die deutschen Kaisermanöver 1900.

(Korrespondenz aus Deutschland.)

Dem deutschen Kaiser verdankt das deutsche Heer die Einführung der grossen Armeemanöver, die zum ersten Male im Jahre 1895 in dem heutigen Stile abgehalten wurden und seitdem alljährlich stattfinden. Bei uns gelten gewissermassen als Prüfstein der Fähigkeiten der Führer und Geführten die am Schlusse der alljährlichen Ausbildungsperiode stattfindenden Manöver, hier und da Division gegen Division, meist das ganze Korps gegen einen markierten Feind resp. Armee gegen Armee. Auf die Wirksamkeit des markierten Feindes kommen wir später noch kurz zurück. Wie schon mehrfach betont, sind wir, trotz der Friedensbotschaften des Zaren, trotz Konferenzen im Haag, trotz Bertha von Suttners Friedensliedern noch unendlich weit ab von der Aera des ewigen Friedens. So lange diese unvollkommene Welt besteht, wird es Streit und Hader unter den Menschen wie unter den Völkern geben. Wie im Kampfe der Einzelnen der Mutige und Starke fast ausnahmslos als Sieger hervorgeht, so ist dies auch im Ringen der Völker der Fall; wer die kriegstüchtigste und schlagfertigste Wehrmacht hat, dem neigt sich in den allermeisten Fällen die Göttin des Sieges huldreich zu. Friede ist der Wunsch der Menschen im grossen und ganzen, weil im Gefolge des Krieges — der allerdings oft reinigend wie ein Gewitter über Länder und Völker dahinfegt — doch auch unendlich viel Not und Elend sind. Die beste Bürgschaft aber für den Frieden ist die stete Bereitschaft auf den Krieg, die sorg-

fältigste eifrigste Vor- und Ausbildung unseres Heeres und unserer Flotte in der Zeit der Ruhe für die Tage des Kampfes. Wir haben bei uns in Folge der Neubewaffung unserer Infanterie und Artillerie nicht allein unsere Reglements geändert, nein, wir haben auch unsere ganze Organisation, die Gliederung der Verbände etc. etc. dementsprechend neugestaltet. Wir haben Neuerungen geschaffen wie z. B. die Verkehrstruppen, die schwere Artillerie des Feldheeres — leichte und schwere Feldhaubitzen etc. — Das feste Zusammenwirken der drei Hauptwaffen, unterstützt, wo die Lage es gebietet, von den technischen Truppen, die Übersicht und Leitung grösserer Truppenmassen in der Hand eines Führers in möglichst unbekanntem Gelände, alles dies soll in den grossen Manövern zum Ausdrucke gelangen, wie ebenso eine schnelle und klare Befehlsausgabe, gut funktionierendes Nachrichtenwesen, die richtige Verwendung grosser Kavallerie- und Artilleriemassen. Alles dies soll dazu dienen, um unter den Augen des obersten Kriegsherrn vor dem Lande zu zeigen, dass unsere Führer, hohe wie niedere, richtige Auffassung, klares Urteil und schnelle Entschlussfähigkeit besitzen, dass unsere Offiziere und Mannschaften unter Benutzung aller modernen Hilfsmittel der heutigen Kriegsführung, im Marsch-, Erkundigungs- und Nachrichtendienst gut ausgebildet sind, dass sie zu gehorchen und zu befehlen gelernt haben, dass sie vor Allem eine ruhige, eiserne Feuerdisziplin besitzen. Wir sollen durch Anlage und Ausführung dieser grossen Armeemanöver zeigen, dass unser Heer kriegsmässig ausgebildet ist; dies auf allen Gebieten des Dienstes zu erreichen ist der Schwer- und

Kardinalpunkt unseres ganzen Arbeitens und Schaffens.

Die richtige Anlage der Manöver ist eine grosse Hauptsache für eine lehrreiche und sachgemässe Durchführung derselben, und darin haben wir gerade in unserer Armee — Dank der unermüdlichen Thätigkeit des Chefs des grossen Generalstabes Grafen von Schlieffen und seiner dazu berufenen Mitarbeiter, sehr grosse und erfreuliche Fortschritte gemacht. Soviel es mit Rücksicht auf Kosten, Bevölkerung, Gelände, Geheimhaltung der Dispositionen und Schonung der Truppen selbst etc. im Frieden nur irgend angängig ist, wird Alles so kriegsmässig als möglich betrieben. Die Durchführung unserer grossen Herbstübungen gerade in diesem Jahre kann man — auch ferne von Lobhudelei oder Eigendünkel — als sehr gelungen bezeichnen, wie dies auch rückhaltslos von höheren Offizieren fremder Armeen, die den Übungen beiwohnten, anerkannt wurde. — Die diesjährigen Manöver spielten sich zum grössten Teile in der Provinz Pommern ab und zwar in der näheren und etwas weiteren Umgebung von Stettin. An denselben nahmen Teil: das Gardekorps (Berlin), II. Armeekorps (Provinz Pommern), Teile des III. Brandenburgischen und des XVII. westpreussischen Armeekorps, ferner zwei Kavallerie-Divisionen. Die beiden Parteien waren, wie dies seit vorigem Jahre eingeführt ist, mit „Rot“ und „Blau“ bezeichnet. „Rot“ war das verstärkte II. Armeekorps unter Führung des Generals der Kavallerie von Langenbeck. „Blau“ das ebenfalls verstärkte Gardekorps unter Führung des Generals der Infanterie von Bock. Rot zählte 43 Bataillone Infanterie, 40 Schwadronen, 44 Feldbatterien, 7 Kompagnien technische Truppen, sowie 2 Brückentrains. Blau hingegen: 40½ Bataillone Infanterie, 40 Schwadronen, 37 Feldbatterien, 6 Kompagnien technische Truppen und 3 Feldbrückentrains. Die Kriegsgliederung der beiden Parteien war folgende: Rot Grenadier-Regimenter Nr. 2, 5, 9, Infanterie-Regimenter 42, 48, 49, 54, 128, 129, 140, 148, 149, Füsilier-Regiment Nr. 34, Eisenbahn-Regimenter Nr. 2 und 3, Jägerbataillon Nr. 3, Pionierbataillon Nr. 17, Telegraphen-, Luftschiffer-, Brückentrain etc. Die Kavallerie-Regimenter: Husaren-Regimenter Nr. 1, 2, 3 und 5, Dragoner-Regiment Nr. 12, die Ulanen-Regimenter Nr. 9, 10 und 12, die Feldartillerie-Regimenter Nr. 2, 3, 17, 36, 38, 53, 78 und 79 und 2 reitende Batterien Regiment Nr. 35. — Blau 1. bis 5. Garde-Regiment zu Fuss, 1. bis 5. Garde-Grenadier-Regiment, Garde-Füsilier-Regiment, Grenadier-Regimenter Nr. 8 und 12, Garde-Jäger- und Garde-Schützen-Bataillon, Lehr-Infanterie-Bataillon, 2 Kompagnien Unteroffizier-

schule, Garde-Pionier-Bataillon und Luftschiffer-Telegraphen- und Brückentrains. Kavallerie: Gardes du Corps, Garde-Kuirassiere, 1. und 2. Garde-Dragoner-Regiment, 1., 2. und 3. Garde-Ulanen-Regiment, Leibgarde-Husaren-Regiment, Kürassier-Regiment Nr. 6. Artillerie: 1. bis 4. Garde-Feld-Artillerie-Regiment, 18. Feld-Artillerie-Regiment und Feld-Artillerie-Schiessschule, 9 Batterien stark. Im vorigen Jahre nahmen an den grossen Kaisermanövern das ganze XIII., XIV. und XV. Armeekorps teil, 8½ Bataillone und 9 Batterien mehr als in diesem Jahre, dagegen 13 Schwadronen weniger.

Die Grundidee für die diesjährigen Kaisermanöver wurde seitens der Manöver-Oberleitung wie folgt festgesetzt:

a) Allgemeine Kriegslage: Die blauen Heere befinden sich fern von den Reichsgrenzen, ein rotes Armeekorps ist mit zahlreicher Kavallerie am 26. August an der Pommerschen Küste bei Rügenwaldermünde gelandet.

b) Besondere Kriegslage: Blau: Bei Berlin wird das Gardekorps — drei Infanterie- und eine Kavallerie-Division — bis zum 2. September mit dem Auftrage zusammengezogen, den gelandeten Feind zurückzuwerfen. Nach den eingegangenen Nachrichten war dieser am 1. September mit Infanterie und Artillerie bei Labes erschienen, Kavallerie hatte sich hingegen schon bei Alt-Damm und Stargard gezeigt. Die über Kiel herbeigeeilte blaue Flotte war von der roten am 31. August bei Arcona auf Rügen geschlagen worden, Swinemünde, Spandau und Küstrin sind armiert und von blauen Truppen besetzt. Rot — das gelandete II. Armeekorps — vier Infanterie- und eine Kavallerie-Division, soll möglichst schnell auf Berlin vorgehen. Am 2. September haben erreicht: Die Kavallerie-Division A nebst Jägerbataillon Nr. 3 die Gegend von Pyritz-Bahn, das Kavallerie-Regiment der 42. Infanterie-Division den Welse-Abschnitt auf dem linken Oder-Ufer, diese Division selbst die Gegend zwischen Stargard-Freienwalde in Pommern, die 3., 4. und 41. Infanterie-Division die Linie Resekow-Labes. Rügenwaldermünde ist besetzt geblieben, weitere Truppenlandungen werden dort erwartet. Die rote Flotte war nach glücklicher Ausschiffung der Truppen der von Kiel herkommenden blauen entgegengefahren, hatte sie am 31. August bei Arcona geschlagen und beabsichtigte sich gegen Swinemünde zu wenden. In der bestimmten Erwartung eines baldigen Erfolges der Flotte gegen diesen Platz, welcher es ermöglichen würde, die rückwärtigen Verbindungen dorthin zu verlegen, setzt das II. Armeekorps den Marsch gegen Stettin fort, um von dort auf dem linken Oderufer gegen Berlin vor-

zugehen. Die Deckung und Aufklärung auf dem rechten Oderufer soll die Kavallerie-Division A übernehmen, die ihr unterstellte 42. Infanterie-Division folgt über Pyritz. Eine Berührung mit dem Feinde ist bisher nicht eingetreten. Aus verschiedenen Quellen herrührende Nachrichten besagen aber, dass bei Berlin ein starkes Korps zusammengezogen wird und dass Spandau und Küstrin besetzt und armiert sind. Rot beabsichtigte in der Folge geraden Weges auf Berlin vorzugehen und demgemäss zwischen Küstrin und Oderberg die Oder zu überschreiten, eben diese DIRECTION beabsichtigte auch das Gardekorps einzuschlagen. Auf genannter Flussstrecke steht zur Verfügung nur eine für alle Waffen passierbare Brücke, die Eisenbahnbrücke bei Zäckerick, weiter nordwärts allerdings noch diejenige bei Schwedt. Die weitere südwärts bei Küstrin gelegene befand sich zu weit ausserhalb der MarschdIRECTION, deshalb kam sie nicht in Frage. Da selbstredend die eine genannte disponible Brücke nicht genügte, um einen beschleunigten Übergang so grosser Truppenmassen sicher zu ermöglichen, so wurden zwei Orte, Gústebiese und Niederwutzow, in denen sich fliegende Fähren befanden, als geeignete Punkte für das Schlagen von Kriegsbrücken bezeichnet. An Material dazu standen die auf den vorhandenen Wasserläufen von Küstrin resp. Spandau leicht heranzuschaffenden Korpsbrückentrains und die Armierungsbrücke der Festung Küstrin zur Verfügung. Zäckerick, Gústebiese und Niederwutzow waren also die drei Marschrichtungspunkte des Gardekorps geworden, alle drei sollten durch die Infanterie und Artillerie in drei, durch die Kavallerie in zwei Märschen, von Berlin und Umgegend erreicht werden. Am 2. September hatten Offiziers-Patrouillen der Garde-Kavallerie-Division schon die Oder erreicht, das Korps selbst trat am 3. September seinen Marsch an, und zwar da diesseits der Oder kein Feind zu erwarten war, behufs besserer Unterbringung der Truppen in breiter Front, linker Flügel sich bis Liebenwalde, rechter sich bis Küstrin ausdehnend. Indessen hatte die Kavallerie beider Parteien schon hier und da Fühlung genommen, die rote Kavallerie-Division war am 2. September bis Bahn marschiert, ihre Patrouillen bis an die Oder vortreibend. Ein Divisions-Kavallerie-Regiment — Husarenregiment Nr. 3 — war zur Aufklärung auf das linke Oderufer vorgeschickt worden, seine Patrouillen stiessen am Finow-Kanal auf feindliche Reiter. Am 3. September rückte die rote Kavallerie-Division bis an die Oder heran, einen Teil der Übergänge durch das Jägerbataillon Nr. 3 besetzend. Das Gros der blauen Kavallerie-Division näherte sich indessen ebenfalls den Oderübergängen, das Kürassier-Regiment Nr. 6 mit Radfahrern als

linke kendeckung des Gardekorps (blau) durchbrach die Stellungen des Husaren-Regiments Nr. 3 in der Nacht vom 3. zum 4. September und ging über Angermünde bis nach Schwedt a. O. vor. Die drei blauen Garde-Infanterie-Divisionen erreichten am 4. September die Linie Alt-Landsberg-Bernau; der Vormarsch derselben auf dem rechten Flügel und Centrum war für die roten Patrouillen schwer erkennbar, da die vorgeschickte eigene Kavallerie den Anmarsch geschickt verschleierte, dahingegen wurde der Anmarsch des einen Flügels von blau durch das Husaren-Regiment Nr. 3 (rot) eingesehen und starke feindliche Massen aller Waffengattungen im Vormarsch gegen die Oder gemeldet. Die rote Kavallerie-Division beschloss deshalb sehr richtig, die Oder nicht zu überschreiten, um nicht etwa durch starke feindliche Kräfte gegen diesen Strom gedrängt resp. geworfen zu werden, sie beschloss dagegen die Oder zu halten, den Feind am Überschreiten derselben zu hindern, und alle Bewegungen desselben durch starke Patrouillen beobachten zu lassen. Im Besitz der Übergangsstellen konnte die rote Kavallerie-Division sich leicht an jeder gefährdeten Stelle sammeln zu energischem Widerstande. Der Führer der blauen Kavallerie-Division hatte die Sachlage richtig erfasst und entschloss sich, nicht an einer der vorbezeichneten Stellen einen Übergang zu versuchen, sondern in der Nacht vom 3. zum 4. September oberhalb des Flusses bei Kienitz nahe Küstrin, wo Wald und sonstige Geländeschwierigkeiten den Einblick für Rot sehr erschwerten. Die Division wurde bei Wriezen versammelt, gegen 6 Uhr 30 Min. nachts trat sie den Vormarsch gegen Kienitz an, auf dem rechten Oderufer gedeckt durch ein gleichzeitig vorgehendes Bataillon Infanterie der Küstriner Besatzung. Der Brückentrain desselben fuhr, von zwei Kompagnien Pioniere begleitet, stromabwärts, um 12 Uhr nachts vereinigte sich Alles bei Kienitz, nachdem durch die blaue Infanterie eine dortige rote Schwadron vertrieben worden war. Der Brückenbau wurde sofort begonnen. Um 4 Uhr vormitt. passierte die ganze Kavallerie-Division Blau die Brücke und ging ungehindert, gedeckt durch das sehr waldige Gelände bis südlich Bärwalde vor. Dort stiess dieselbe auf Teile der Kavallerie-Division Rot in der Stärke von circa 13 Eskadrons. Durch die fingierte Meldung eines Brückenschlages bei Nieder-Wutzow hatte Rot sich täuschen lassen, eine Brigade Kavallerie dorthin abgesandt, durch diese und andere Detachierungen war die Kavallerie-Division Rot auf obige geringe Stärke reduziert worden. Die Folge davon war, dass sie durch die blaue Kavallerie angegriffen, geschlagen und bis weit hinter Bärwalde verfolgt wurde. Ermüdung setzte

weiterer Verfolgung ein Ziel, was erreicht werden sollte, war erreicht. Die Oderübergänge waren frei, die dritte Garde-Infanterie-Division passierte dieselben, besetzte Nieder-Wutzow und trieb ihre Kavallerie bis gegen Zehden vor. Rot hatte jedoch Zeit gehabt, die feste Brücke bei Zäckerik so zu zerstören, dass sie für einige Tage unbrauchbar wurde. Am 5. September stand die Kavallerie-Division Rot bei Vietznitz-Klenzow etc., cirka 20 Kilometer entfernt von den am 4. September noch innegehabten Oderübergängen, während am erstgenannten Tage die gesamte Infanterie und Artillerie etc. von Blau das linke Oderufer erreicht hatten, einige Bataillone der 3. Garde-Infanterie-Division setzten schon auf das rechte Ufer über. Nach den starken Märschen und Anstrengungen der letzten Tage war am 6. September für Blau Ruhetag, in der Nacht vom 6.—7. September wurden durch die Pioniere bei Güstebiese und Nieder-Wutzow Kriegsbrücken geschlagen und am 7. September früh zum Übergange der gesamten Infanterie und Artillerie von Blau benutzt, gedeckt durch ihre Kavallerie vollzogen sich diese Übergänge vom Feinde ganz ungestört. Die 42. rote Infanterie-Division näherte sich inzwischen der Oder und stiess auf die zur Deckung der Übergänge vorgeschobene 3. blaue Garde-Infanterie-Brigade, ehe diese eine ihr zur Verteidigung günstige Stellung einnehmen konnte, wurde sie durch die 42. Division mit starken Verlusten bis Karlstein zurückgeworfen. Dort wollte das blaue Korps sich sammeln, es kamen dabei durch Missverständnisse bei der Befehlsausgabe starke Verzögerungen vor, schliesslich aber gelang es der 1. Garde-Infanterie-Brigade, die in der Richtung auf den Kanonendonner hin losmarschiert war, die linke Flanke der roten Division derartig zu bedrohen, dass diese den Rückzug antreten musste, den sie gedeckt durch ihre vorzüglich postierte Artillerie ungehindert durchführen konnte. Blau stand in der Nacht vom 7.—8. September in und um Wrechow, Zachow, Wubiser. Die rote Kavallerie-Division hatte am 7. September die blaue Kavallerie-Division überraschend und erfolgreich angegriffen und zurückgeworfen, als erstere von dem Rückzuge der 42. Infanterie-Division hörte, stellte sie die Verfolgung ein und ging zurück. Blau hatte die Fühlung mit dem Feinde verloren, als es am 8. September früh in drei Kolonnen den Vormarsch antrat. Auf dem Vormarsch selbst gegen Königsberg in Pommern wurde der Gegner plötzlich südlich dieses Ortes gemeldet, die blaue Division entwickelte sich stark umfassend gegen den Feind vorgehend, dessen 42. Infanterie-Division wich, vorzüglich durch das Feuer seiner Artillerie sekundiert, aus, und zog unbehindert durch den

kl. Kehrberger Forst ab. Bei Bahn kam es nochmals zu einem Kampfe zwischen den beiderseitigen Kavallerie-Divisionen, der siegreich für Blau endete, Bahn blieb von der 42. Infanterie- und der roten Kavallerie-Division besetzt, gegenüber lag die blaue Kavallerie. Am Abend des 8. September standen drei Divisionen von Rot südlich Stettin bei Podejuch, Hohenzaden etc., während die 42. Infanterie- und die rote Kavallerie-Division in und um Klein-Zarnow, Rosenfelde etc. Orts-Unterkunft bezogen hatten, die drei Infanterie-Divisionen von Blau waren bei Thonsdorf-Jägersfelde, die Kavallerie-Division südlich Bahn, östlich des Langensees einquartiert. Der 9. September war mit Rücksicht auf Leute und Pferde zum Ruhetag bestimmt worden. Am 10. September beschlossen beide Parteien zur Offensive vorzugehen. Das Gelände, in dem sich die nun folgenden eigentlichen Kaisermanöver abspielen sollten, liegt zwischen der Oder und dem grossen bei Pyritz gelegenen Madü-See. Nördlich von diesem liegt die sehr bergige Buchheide und der grosse Mühlenbecker Forst, südlich der Buchheide zwischen Madü- und Bangastsee besteht das Gelände zumeist aus sumpfigen, nur auf wenigen Wegen passierbaren Niederungen, weiter südlicher bietet das Gelände keine Schwierigkeiten und ist für alle Waffen passierbar. Nur die vielen kleinen von Süd nach Nord gehenden Flussläufe, die für Infanterie passierbar, bildeten in Folge ihrer äusserst sumpfigen Ufer Hindernisse für die berittenen Waffen, diese konnten deshalb nur auf den vorhandenen oder herzustellenden Übergängen passieren. Der kleine, aber reissende, bei Greifenhagen in die Oder mündende Thuefluss machte eine Ausnahme, er ist ohne Brücken für keine Waffe passierbar. Im Allgemeinen waren aber die Boden- und Wegeverhältnisse als günstige zu bezeichnen.

Zu ziemlich später Stunde, gegen 8¹/₄ Uhr, brachen die drei blauen Infanterie-Divisionen in der Richtung auf Kunow-Liebenow-Heinrichsdorf auf, die blaue Kavallerie-Division ging von Bahn auf Wartenberg. Als die blaue Infanterie im Vormarsch an den Thue-Abschnitt gelangte, wurden feindliche Truppen aller Waffengattungen bei Wilhelmshöhe sichtbar, zwei Divisionen blau entwickelten sich gegen rot (42. Infanterie-Division), während die dritte blaue Division als Reserve verblieb. Nachdem Rot die Stärke der feindlichen Truppen durch diese Entwicklungen konstatiert hatte, zog es über die Thue auf Vogelsang ab. Rot hatte für den 10. September folgenden Befehl ausgegeben: Aufbruch zwischen 4¹/₂ und 5¹/₂ Uhr Vorm. in drei Kolonnen, 3., 4. und 41. Infanterie-Division, sowie ein drei Bataillone, eine Eskadron und eine Batterie starkes Seitendetache-

ment, Richtungen Neumark, Kortenhausen, Garden, Wurow. Die Oderufer sind links bis zur Welse, rechts bis in die Richtung Langenhagen aufzuklären. Die rote Kavallerie-Division wie ebenso die rote 42. Infanterie-Division sollten den Feind aufhalten, genau wie wir es oben gesehen, und sich dann längs der Oder zurückziehen. Die Infanterie-Divisionen von blau setzten, nachdem Rot — 42. Division — zurückging, ihren Marsch ungehindert fort und standen am Abend des 10. September bei Gross-Zarnow-Langenhagen-Rosenfelde. Die blaue Kavallerie hatte den neuen Auftrag erhalten, bis Rohrsdorf-Alt Grafe-Leine vorzugehen, die eigene rechte Flanke zu decken und wirksam die linke feindliche zu bedrohen. Diese Aufgabe wurde geschickt durchgeführt, abgesehen von kleinen Scharmützeln und Artilleriekämpfen kam es dabei zu grösseren Gefechten nicht. Die blaue Kavallerie-Division stand am 10. September abends zwischen Köselitz-Pyritz-Neu-Grape. Vorposten rot standen in der Nacht vom 10.—11. September Linie Thue-Häuser Klein-Schönfeld-Woltersdorf, auf kurze Entfernungen diesen gegenüber in der Linie Pyritz-Neu-Grape-Hopfen Berg-Neu-Zarnow diejenigen von Blau. Eingegangene Meldungen hatten Blau die Gewissheit gegeben, dass Rot beabsichtigte, am 11. September seinen allgemeinen Vormarsch anzutreten, demgemäss entschloss sich das Oberkommando Blau, am 11. September früh unter Deckung seiner rechten Flanke durch die Garde-Kavallerie-Division in der Richtung Wartenberg-Karlshof-Woltersdorf vorzugehen. Die Leitung von Rot hatte folgende Befehle ausgegeben: Die 42. Infanterie-Division geht in der Richtung auf den Hopfenberg, die 41. Infanterie-Division auf Frankenberg, die 4. Infanterie-Division auf Beelitz, die 3. Infanterie-Division auf Leine vor, die linke Flanke bei Isingen wird durch die Kavallerie-Division A gedeckt. Die reitenden Batterien der blaue Kavallerie-Division beschossen bald darauf Teile der roten hinter den Höhen von Neu-Grape. Die 2. Garde-Infanterie-Division stiess bei ihrem Vorgehen zuerst auf den Feind und zwar bei Leine, der diesen Ort besetzende Feind machte einen allzu kühnen Offensivstoss, wurde zurückgeworfen und der Ort selbst fiel in die Hände der nachdringenden 2. Garde-Infanterie-Division. Weniger gut ging es der 1. Garde-Infanterie-Division, die bei Karlshof-Wartenberg mit ihren beiden Brigaden auf sehr überlegene feindliche Kräfte stiess — 4. und 41. Infanterie-Division Rot, — sie wurde von diesen bis über Frankenberg auf Gebersdorf zurückgeworfen. Während nun die 1. Garde-Infanterie-Brigade mit zu Hülfe herannahenden Teilen der 3. Garde-Infanterie-Division noch im Kampfe mit der

41. Infanterie-Division stand, griff die rote 42. Infanterie-Division überraschend die linke Flanke der 3. Garde-Infanterie-Division an, nahm den wichtigen Hopfenberg und zwang den ganzen linken Flügel von Blau zum Rückzuge auf Langenhagen. Nach dem Misserfolge der 1. Garde-Infanterie-Division, konnte auch die 2. Garde-Infanterie-Division ihre vorher errungenen Erfolge nicht behaupten, sondern sie musste Leine räumen und auf Schwowchow-Kanzelberg zurückgehen, hierbei wurde sie von den roten Divisionen 3, 4, 41 sehr stark belästigt, vergeblich versuchten Teile der 3. Garde-Infanterie-Division helfend beizuspringen. Die Divisions-Kavallerie von Blau warf sich erfolglos mehrmals dem siegreich vordringenden Feinde entgegen, erst als die feindliche Infanterie Rot zum Sturm auf den Kanzelberg einsetzte und dadurch besonders schwer die Artillerie Blau bedrohte, warf sich die blaue Kavallerie-Division auf die linke Flanke der zum Sturm vorgehenden Roten. Wenn sie auch keine durchschlagenden Erfolge hatte, so erreichte sie doch einen Aufenthalt, durch den begünstigt die eigene hartbedrängte Artillerie und Infanterie abziehen konnte. Die rote Kavallerie-Division griff auf dem Rückzuge überraschend und erfolgreich die blaue an. Auf der ganzen Linie geworfen, ging Blau bis hinter den Thue-Abschnitt zurück. Am Abend des 11. September war die Lage folgende: Nach eingegangenen Meldungen ziehen feindliche Truppen sich an der unteren Warthe zusammen, gegen diese entsendet Rot — supponiert — seine Kavallerie-Division in der Richtung auf Landsberg. Blau erhält Verstärkungen, es trafen am Nachmittag des 11. September von Berlin ein: Eine Kavallerie-Division — die vorübergehend von Rot zu Blau übertretende Kavallerie-Division A — 7 Bataillone und 12 Batterien — die beiden letzteren durch Flaggen etc. markiert. Es werden vermittelt dieser Verstärkungen aus der 1. Garde-Infanterie-Division zwei Divisionen formiert — 1. und 4. Garde-Infanterie-Division aus der Garde- und Kavallerie-Division A ein Kavalleriekorps. Nunmehr, also verstärkt lag es klar auf der Hand, dass Blau seine am 11. September erlittene Schlappe durch eine kräftige Offensive wieder gut zu machen trachten würde.

Am Abend des 11. September waren die Stellungen folgende: Rot 42. Infanterie-Division zwischen Thue-Abschnitt und Boriner-See, links an diese anschliessend die 41. Infanterie-Division bei Langenhagen, 4. Infanterie-Division bei Schwowchow, 3. Infanterie-Division bei Leine. Blau bei Wildenbruch am Langensee das Kavalleriekorps, links anschliessend 2., 4. und 1. Garde-Infanterie-Division, am linken Flügel die 3. Garde-Infanterie-Division. Am 12. September

5 Uhr Vorm. trat **Bla u** seinen Vormarsch an, die 2. Garde-Infanterie-Division in der Richtung auf **Kunow**, die 4. Garde-Infanterie-Division auf **Gebersdorf**, 1 Garde-Infanterie-Division auf **Langenhagen**, die 3. auf **Borin**. Um 9 Uhr Vorm. sollten die Spitzen aller Divisionen die von **Bahn** über **Liebenow-Rosenfelde** nach **Thuehäuser-Greifenhagen a. Oder** führende Chaussee überschritten haben, während das Kavalleriekorps gleichzeitig 8 Uhr Vorm. einen Vorstoss auf die feindliche Flanke unternehmen sollte. **Rot** wollte die Vorteile des 11. September weiter ausnutzen und befahl für den 12. September folgenden Offensivvormarsch: 42. Infanterie-Division geht in zwei Kolonnen auf **Klein-Zarnow** und **Heinrichsdorf** vor, die 41. Infanterie-Division auf **Gross-Schönfelde**, die 3. Infanterie-Division auf **Forsthaus Marienthal**, und die 4. Infanterie-Division auf **Dorf Marienthal**. Beide Korps stiessen bei ihren Vormärschen auf der Linie **Stettin-Ferdinandsfelde-Liebenow-Röhrsdorf** aufeinander. Der linke Flügel von **Bla u** — 3. Garde-Infanterie-Division stiess schon 9 Uhr Vorm. auf die rechte Flügelkolonne von **Rot** — 42. Infanterie-Division, welche **Steckling** besetzt hatte, im hin- und herwogenden Kampf um das Dorf blieb schliesslich **Bla u** im Besitze desselben. Die rechte Flügelkolonne der 42. roten Division ging auf **Borin** zurück, die 3. Garde-Infanterie-Division **Bla u** folgte, war aber durch bedeutende vorher erlittene Verluste so geschwächt, dass sie ausser Stande war, den Rückzug der **Roten** über den **Thuefluss** irgendwie zu stören. Noch ehe die 3. Garde-Infanterie-Division **Borin** erreichte, wurde sie zur Unterstützung der bei **Liebenow** in heftigem Gefechte stehenden 1. Garde-Infanterie-Division herangezogen. Letztere wurde bei **Ferdinandsfelde** erfolgreich durch die linke Flügelkolonne der roten 42. Infanterie-Division angegriffen; zuerst nur von der Artillerie der 41. Infanterie-Division, später von dieser ganzen Division unterstützt, befand sie sich in einer höchst kritischen Lage, als ihr im letzten Augenblick Hülfe wurde durch Truppen der 4. Garde-Infanterie-Division, die sich auf die linke Flanke der 41. Infanterie-Division warfen und damit der 1. Garde-Infanterie-Division etwas Luft machten. Der Rest der 4. Garde-Infanterie-Division kämpfte indessen mit wenig Erfolg südlich **Liebenow** gegen Teile der 41. und der 4. Infanterie-Division. Das Eingreifen der 3. Garde-Infanterie-Division gelang vollständig, sie warf die 4. Infanterie-Division nicht nur bei **Liebenow** zurück, sondern nahm in weiterem Vordringen die obere Mühle und warf den Gegner über die **Thue**, damit hatte die Umfassung des linken Flügels von **Rot** durch **Bla u** begonnen. Der grössere Teil der 3. Infanterie-Division **Rot** stiess zwischen **Bahn** und **Robrdorf**

auf die **blaue** 2. Garde-Infanterie-Division. Ein bei **Kunow** befindliches, aus Kavallerie und Artillerie bestehendes rotes Seitendetachement, wurde durch das Kavalleriekorps erfolgreich angegriffen und geworfen, die siegreiche Kavallerie warf sich südlich **Kunow** auf die Flanke der zurückgehenden 3. roten Division, der Kampf endete mit einer vollständigen Niederlage der letzteren Division. Das Kommando des II. Armee-korps **Rot** hatte in Folge Zurückweichens der 3. und 4. Infanterie-Division den Befehl für alle Truppen zum Rückzuge in nördlicher Richtung gegeben, hierbei wurden auch Teile der 4. Infanterie-Division durch das Kavalleriekorps erfolgreich attackiert. Die Rückzugslinie für **Rot** ging bis **Garden-Wartenberg-Bobbin**. **Bla u** folgte trotz errungenen Sieges, in Folge erlittener schwerer Verluste, nur bis **Kunow-Gebersdorf**. Die Verluste der 1. und 4. Garde-Infanterie-Division waren so starke, dass aus beiden eine Division formiert wurde. Das Kavalleriekorps erhielt für den 14. September einen besonderen Auftrag und schied aus dem Verbands von **Bla u** aus. Am Abend des 12. September stand **Rot** **Kortenhagen-Babbin-Wartenberg-Beelitz**; **Bla u** zwischen **Stechlin-Rosenfelde-Gebersdorf-Kunow-Röhrsdorf**.

(Fortsetzung folgt.)

Die Wirren in China und die Kämpfe der verbündeten Truppen. Dargestellt von v. Müller, Oberleutnant im 1. Hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 75. Mit Skizzen, Karten und Anlagen. Heft 1. Inhalt: Vorgeschichte, Deutschlands Interessen in Ostasien. Boxerbewegung. Streitkräfte. Die ersten Kämpfe. Rüstungen der Verbündeten. Berlin, W. 57. Verlag der Liebelschen Buchhandlung. Preis brosch. Fr. 2. 70.

(Eingesandt.) Den in der Heimat zurückbleibenden soll das oben angekündigte Werk Gelegenheit geben, den Ereignissen im Zusammenhang zu folgen und sich mit dem Wesen des Kriegsschauplatzes und der dortigen Kriegführung bekannt zu machen. Der I. Teil des Werkes liegt hier vor. Die Darstellung ist nach den besten vorhandenen Quellen bearbeitet, und wenn natürlich nach den eingehenden Schilderungen und Berichten der Tageslitteratur nicht wesentlich Neues mehr geboten werden kann, so hat der Verfasser doch in sehr ansprechender und geschickter Weise durch Weglassen alles Überflüssigen und Unwahrscheinlichen ein klares Bild der Begebenheiten geschaffen. Man folgt seiner Darstellung mit Interesse. Die beigegebene Karte (von Dr. Max Eckert bearbeitet) muss ihrer grossen Klarheit und selten sauberen Ausführung